



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Personalien

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

spätere Berufsausübung angelegt sein." Allerdings sei eine solche Flexibilität auch mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium gegeben, hielt der Rektor ausdrücklich fest.

Für die Hochschule müßten künftig Studiengänge besonders interessant sein, da die interdisziplinären Charakter haben. Die MA-Studiengänge, obligatorisch studiert werden hier ein Haupt- und zwei Nebenfächer, sähen fächerübergreifende Kombinationen vor, könnten neue Berufsbilder skizzieren. Beispiel: ein sprachwissenschaftliches Studium wird durch ein Informatikstudium im Nebenfach ergänzt. Der Absolvent könne dann etwa den Beruf des Dokumentalisten ergreifen, meinte der Rektor und fuhr einschränkend fort: "MA-Studiengänge sind nicht in erster Linie arbeitsmarktpolitisch motiviert, aber sie können im Fall interessanter Kombinationen im Hinblick auf den späteren Beruf sehr attraktiv sein."

Buttler gab zu bedenken, daß die Tätigkeitsfelder für die Magisterstudiengänge "nicht genau bestimmt" seien. Es sei Aufgabe der Studienreform, den MA-Fächern sowohl eine einheitliche Struktur auch über die Landesgrenze hinaus zu verleihen als auch deren Professionalisierung voranzutreiben. MA-Studiengänge müßten nicht (wie das oben angeführte Beispiel zeigt) praxisfremd orientiert sein.

Um die Profile der MA-Studiengänge den Studenten näher zu bringen, wäre es durchaus sinnvoll, so der Rektor, zum Studienbeginn Einführungsveranstaltungen abzuhalten, die über Inhalte und spätere Betätigungsfelder Auskunft geben.

PERSONALIEN

Dr. Bernd Wiese, Priv.-Doz. an der Universität zu Köln, wurde auf Vorschlag der Uni-GH Paderborn vom Wissenschaftsminister des Landes mit einer zweijährigen Vertretung des Amtes eines Professors für das Fach Geographie an der Paderborner Hochschule beauftragt.

Regionaler Forschungsschwerpunkt: Afrika. Forschungsvorhaben in Paderborn: Abgrabungen und Wasserqualität in der Lippeau als Beitrag zu geoökologischen Forschungen in Ostwestfalen. Agrarwirtschaftsformen und Bodenqualität in der Regenwaldzone der Elfenbeinküste als Beitrag zur geoökologischen Forschung und Agrarentwicklung in den Tropen.

Prof. Dr. Wolfgang Weber, der zur Zeit noch Ordinarius für Personalwirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien ist, folgt einem Ruf an die Universität-Gesamthochschule Paderborn, wo er ab Sommersemester 1985 eine Professur für Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten betriebliche Bildungsforschung und Personalwirtschaft übernimmt. Die Wirtschaftsuniversität Wien gilt als eine der führenden Ausbildungsstätten für den Management-Nachwuchs im deutschsprachigen Raum.

Weber: "Die Weiterentwicklung des Universitätstyps Gesamthochschule bedeutet für mich eine interessante Herausforderung, der ich mich gern stelle." Und: "Die

Paderborner Uni hat nach nur elf Jahren ihres Bestehens einen so guten Namen, daß man von Wien durchaus nach Paderborn wechseln kann."

Professor Weber studierte nach einer vierjährigen Industriepraxis an den Universitäten Heidelberg und Mannheim Betriebswirtschaftslehre. Er erwarb seine akademischen Qualifikationen - Diplom, Promotion und Habilitation - an der Universität Mannheim und war von 1976 bis 1982 bereits als Hochschullehrer an der Paderborner Uni tätig. Er gilt als Experte auf dem Gebiet der betrieblichen Bildungsarbeit.

Besuch aus Ungarn

Andauernde und intensive Beziehungen wollen die Eötvös Loránt Universität Budapest und die Uni-GH Paderborn, insbesondere deren mathematische Fachbereiche, aufbauen. Ende Juli weilte der Paderborner Mathematik-Professor Dr. Karl-Heinz Indlekofer (Foto rechts) an der ungarischen Universität. Er lud nun seine Kollegen zu einem Gegenbesuch ein. Die Delegationsmitglieder, Prof. Dr. Imre Kátai (3. von rechts), Frau Andrásné Krausk und András Benczur (links),



ließen sich ausführlich über die Informatik am Fachbereich 17 unterrichten. Prof.

Kátaí, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Direktor des "Computer Centre" der Eötvös Lorand Universität, hielt zwei Vorträge im Rahmen des Seminars Funktionentheorie - Zahlentheorie.



Beim Zusammentreffen mit den Prorektoren Prof. Dr. Peter Freese (2. von links) und Prof. Dr. Eckhard Schlimme (2. von rechts) überreichte Prof. Kátaí eine Einladung zum Besuch der 350-Jahrfeier der Budapester Universität.

Mehr als 3 500 Menschen zog die Ausstellung "MANUTEXTUM" in ihren Bann. Das Gästebuch weist sogar Eintragungen von schwedischen, dänischen, belgischen und italienischen Besuchern aus. Rektor Friedrich Buttler ließ sich von Marita Stamm persönlich durch die Ausstellung führen.

Paderborn, als ein Ergebnis der Diskussion im Seminar. Staatliche Strukturpolitik müsse auf Grundlage verlässlicher Prognosen durchgeführt werden. Diese gebe es aber in keinem Land, gleich welcher Gesellschaftsordnung, war die einhellige Meinung der Tagungsteilnehmer. Historisch gewachsene Interessenkonflikte in der Gesellschaft erschwerten das Zustandekommen eines Konsenses, der alle Gesellschaftsmitglieder im Wirtschaftsleben gleichermaßen berücksichtige.

Das erstmals veranstaltete trilaterale Seminar, finanziert durch die Robert-Bosch-Stiftung und den Deutschen Akademischen Austauschdienst, wurde von den Professoren Dr. Hans-Jürgen Wagener, Universität Groningen, Dr. Wacaw Wilczyński, Wirtschaftshochschule Posen, und Dr. Peter Dobias von der Universität Paderborn geleitet. Man kam überein, die mit der Arbeitstagung aufgenommenen wissenschaftlichen Beziehungen zu vertiefen. Der Rektor der Posener Hochschule, Prof. Dr. J. Piasny, regte an, die Kontakte gegebenenfalls auch vertraglich festzuschreiben.

Trilaterales Seminar zum Thema „Strukturwandel“ Wissenschaftliche Kontakte vertieft

Das Sozialprodukt und die Beschäftigungssituation sind abhängig vom wirtschaftlichen Wachstum eines Landes. Mit dem Wachstum verändern sich diese Größen unterschiedlich, was beispielsweise dazu führen kann, daß sich sowohl einzelne Wirtschaftsbereiche als auch Wirtschaftsregionen unterschiedlich entwickeln. Dadurch verändert das Wirtschaftssystem seine Struktur. Ein solcher Strukturwandel kann zwar das gesamte Wirtschaftswachstum ankurbeln helfen, kann jedoch auch bewirken, daß die Einkommen in einzelnen Bereichen hinter jenen der Gesamtwirtschaft herhinken. Wenn das Wachstum nun nicht ausreicht, um Arbeitskräfte in den vom Strukturwandel begünstigten Bereich aufzunehmen, kann der Strukturwandel unter beschäftigungspolitischen Gesichtspunkten negativ gesehen werden. Kon-

zentrieren sich strukturschwache Bereiche in bestimmten Regionen, wie etwa der Schiffsbau in Küstengegenden, dann können sich sektorale Strukturprobleme auch zu regionalen Problemen ausweiten.

Wirtschaftswissenschaftler aus Polen, den Niederlanden und der Bundesrepublik analysierten und diskutierten anläßlich eines Seminars über den "Strukturwandel" u.a. die Möglichkeiten der staatlichen Wirtschaftspolitik, den Strukturwandel im Sinne wirtschaftspolitischer Zielvorstellungen, also zum Beispiel im Hinblick auf einen möglichst hohen gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungsgrad, zu steuern.

Eine effiziente Steuerung habe viele Hindernisse, konstatierte Prof. Dr. Peter Dobias, Wirtschaftswissenschaftler an der Uni-GH



Wacaw Wilczyński (Mitte) überreichte Peter Freese (2. v.l.) ein Geschenk. Rechts Peter Dobias, neben ihm Dr. Leeuwen und links außen Gunter Steinmann, Dekan des Fachbereichs 5.